

## 69. Ordnung und Verbesserung betreffend die Güter auf dem Zürichberg und die neue Allmend

1545 Juli 8

**Regest:** Die beiden Räte der Stadt Zürich erstellen eine neue Ordnung betreffend die Güter auf dem Zürichberg und die neue Allmend sowie deren Verwaltung und Bewirtschaftung. Die Güter an Holz und Feld sind in drei Teile geteilt: Ein Teil wird der Stadt Zürich vorbehalten, ein zweiter Teil den beiden Wachten Fluntern und Hottingen aus Gnade zu einem allgemeinen Weidgang überlassen. (Der dritte Teil wird zu einem Meierhof gemacht und in diesem Stück nicht erwähnt.) Auf den Beschrieb des Umfangs der städtischen Güter (1) folgen Angaben über die Anstellung eines Bannwarts auf dem Adlisberg und dessen Entschädigung (2, 3), der Eid des Bannwarts (4), Angaben über Amtsübergabe und Entschädigung des Amtmanns (5), der Eid des Amtmanns (6) sowie Angaben zu Holzbann und Bussen wegen Holz- und Feldfrevels (7) sowie Viehschadens (8), die Erlaubnis, wertloses Holz zu hauen (9) und eine Bestimmung zum Einzug der Bussen (10). Auf den Beschrieb der Güter der beiden Wachten (11) folgt die Pflicht der Nutzungsberechtigten, die Allmend zu pflegen und in gutem Zustand zu erhalten (12) sowie Einschränkungen zu Anzahl (13) und Mindestalter (14) des Viehs, das auf die Allmend getrieben wird. Anschliessend folgt der Eid des Hirten (15), ein Verbot, Tiere vor dem Hirten auf die Weide zu lassen (16), das Verbot, gleichzeitig die Allmend auf dem Zürichberg und jene im Hard zu nutzen (17), die Festlegung der Busse bei Übertretung (18), der Hirtenlohn (19) und die Rindermiete (20, 21). Zuletzt wird die Benützung der Allmend durch Küderli, der den Tobelhof als Handlehen innehat (22), durch die von Hottingen (23) und durch den Engelhart und den Inhaber der Spitaler Hofstatt geregelt (24).

**Kommentar:** Aus Gnade wurde 1540 den Wachten Fluntern und Hottingen sowie fünf Häusern aus Oberstrass erlaubt, zusammen mit den Stadtbürgern die Allmend, welche die Stadt für sich selbst behalten hatte, zu nutzen. Dafür mussten sie die Allmend auf ihre Kosten instand halten und dem Bergherrn Leute stellen, wenn er sie benötigte. Jedoch betonten Bürgermeister und Rat, dass dies lediglich eine Gnade und kein Recht sei, weswegen sie sich Änderungen oder gar die Aufhebung jederzeit vorbehalten (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65). Noch 1672 wird unter Berufung auf ein nicht mehr vorhandenes byliggende[s] extract (vermutlich von SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65) sowie auf eine Erkenntnis der Rechenherren von 1650 (vermutlich StArZH VI.HO.A.1.:14) der Gemeinde Unterstrass beschieden, dass die Nutzung der Allmende nur aus Gnade erlaubt sei (StAZH A 149.1, Nr. 100).

Die fünf Häuser aus Oberstrass fuhren vermutlich schon seit 1543 nicht mehr auf diese Allmend: Am 9. April 1543 trat eine Delegation von Oberstrass unter Führung von Heinrich Rahn vor den Rat, da sie unzufrieden war mit der in der Ordnung von 1540 festgehaltenen Bestimmung, dass jeder nur zweieinhalb Stück Vieh auf die Allmende senden dürfe; auf den Geissberg dürfe man führen, so viel man wolle. Der Rat überliess es daraufhin den Nutzungsberechtigten, sich für eine der beiden Allmenden zu entscheiden, aber sie müssten ihre Entscheidung dem Amtmann mitteilen und dabei bleiben (StArZH III.D.10., S. 18-19; vgl. StAZH C II 10, Nr. 552, S. 1-3; StAZH B II 1080, Teil 2, fol. 48r-v). Dagegen wandten sich Hottingen und Fluntern am 4. Juli 1545 an den Rat mit der Bitte, ihnen die Nutzung der Allmend weiterhin zu erlauben, da sie gehört hätten, dass der Rat eine Änderung der Verhältnisse auf dem Zürichberg erwäge und fürchteten, zukünftig nicht mehr zugelassen zu werden. Der Rat beauftragte daraufhin eine Delegation mit der Teilung der Güter, der Schaffung eines Meierhofs auf dem Zürichberg zur besseren Bewirtschaftung und der Überarbeitung der Allmendordnung (StAZH B V 8, fol. 176r-v). Bereits 1535 hatte der Rat die Einrichtung von einem oder zwei Meierhöfen erwogen, um die Güter auf dem Zürichberg besser zu bewirtschaften und Zinseinnahmen für die Stadt zu generieren, zumal diejenigen, welche die Allmend derzeit nutzten, keinen Zins bezahlen und auch die Zäune und Gräben nicht instand halten würden (StAZH B V 8, fol. 84r). Diese Ratsdelegation nahm eine weitere Teilung vor: Der erste Teil von 163 Jucharten, hauptsächlich Wald, blieb der Stadt vorbehalten und unterstand dem Bergamt. Der zweite Teil von 105 Jucharten wurde Fluntern und Hottingen (sowie einigen weiteren Berechtigten, z. B. Küderli auf dem Tobelhof) als Allmende übergeben. Der dritte Teil

des Gutes auf dem Zürichberg wurde zu einem Meierhof gemacht und verliehen. Zudem entwarfen die Ratsverordneten anhand der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65) eine neue Allmendordnung (vgl. StAZH C II 10, Nr. 529). Die Beschreibung der ersten beiden Teile sowie die neue Ordnung finden sich im vorliegenden Stück; der dritte Teil, die Beschreibung des Meierhofs sowie die näheren Bestimmungen dazu, die Rechte und Pflichten des Meiers finden sich zusammen mit einer Abschrift des Ratsentscheids, dass die Vertreter von Oberstrass auf die Allmend auf dem Geissberg fahren dürfen, in StAZH C II 10, Nr. 552, S. 3-9.

Einige Artikel wurden unverändert übernommen; verschiedene Nachträge, vor allem aus Ratserkenntnissen, die seit 1540 zu der alten Ordnung hinzugesetzt wurden, wurden in die neue Ordnung aufgenommen. Ganz neu sind vor allem die Beschreibungen der Anteile der Stadt und der Wachten, die Bestimmungen zur Amtsübergabe des Amtmanns, zum Busseneinzug durch den Stadtknecht und die Präzisierung, dass die Wachtgenossen wertloses Holz wie hutboüm schlagen dürfen. Im Gegensatz zur alten Ordnung, die je einen Bannwart auf dem Zürichberg und auf dem Adlisberg vorsah, gibt es mit der neuen Ordnung nur noch einen Bannwart auf dem Adlisberg; die Pflichten des Bannwarts auf dem Zürichberg wurden zur Kosteneinsparung dem Inhaber des neuen Meierhofs auferlegt. Ebenso fällt die Pflicht des Amtmanns, zwei Zuchtstiere zu stellen, weg, da der Meier sowie der Inhaber des Tobelhofs je einen Stier zu halten haben. Zudem wurden die Artikel auch neu angeordnet und aufgeteilt, je nachdem, ob sie den Wald der Stadt oder die Allmend von Fluntern und Hottingen betreffen. Schliesslich nutzten die Verordneten auch die Gelegenheit für die Verallgemeinerung und Vereinheitlichung der Ordnung: ein Abschnitt des ersten Artikels und der gesamte Artikel 10 der alten Ordnung, welche die Nutzungsberechtigten und damit die Adressaten der Ordnung explizit nannten, wurden weggelassen. Neu richtete sich die Ordnung allgemein an jeden, der die Allmend nutzte. Die Artikel zu den Pflichten des Amtmanns und des Bannwarts enthalten erweiternde Passagen, dass sie Nutzen und Ehre der Stadt fördern und Schaden abwenden sollen oder – im Fall des Bannwarts – dass er direkt der Obrigkeit Treue und Aufrichtigkeit zu schwören habe. Bei einer Busse, deren Höhe nach der alten Ordnung noch variabel war, setzten die Verordneten nun einen festgelegten Betrag ein.

1569 wurde auf Beschwerde des Stiftsverwalters, des Spitalmeisters sowie des Oetenbacheramtmanns wegen der Schädigung ihrer Hölzer eine neue Holzordnung erarbeitet, bei der die Bussen für Holzfrevel, die Erlaubnis des Holzhauens und der Busseneinzug für die Waldungen aller Klosterämter und des Stifts in Schwamendingen, auf dem Zürich- und auf dem Adlisberg einheitlich geregelt wurden, um die Einhaltung der Regeln einfacher kontrollieren zu können. Gleichzeitig wurden der Stiftsbannwart, der Bannwart auf dem Adlisberg, der neue Bannwart, Uli Wüst vom Meierhof und die Familie Küderli vom Tobelhof verpflichtet, einen Eid auf diese Ordnung zu schwören und ihre Einhaltung zu überwachen (StAZH G I 4, Nr. 31; Nr. 36; Nr. 37; vgl. auch die Holzordnung für die Hubeninhaber in Schwamendingen von 1573, SSRQ ZH NF II/11, Nr. 89).

Ordnung unnd verbeßerung deß Zürichbêrgs liggender gütteren, ouch der nûwen allgmeind halb, wie unnd wellichermassen die nun hinfür verwaltten unnd beworben werden söllint, von mynen gnedigen herren, den beyden râthen der statt Zürich, gesetzt unnd reformiert, mittwuchs nach sanct Ûlrichs tag anno etc 1545

[1] Erstlich sinnd die gütter an holtz unnd feld underscheyden unnd inn dryg theyl getheylt, dêren eyne myne herren inen zû gemeyner irer statt selbs vorbehalten unnd hernach verzeychnen laßen haben. Nemlich:

Eyn tannwald uff dem<sup>a</sup> Adlisperg, ist zum myndsten xxiiij jucharten.

Item aber eyn holtz uff dem Adlisperg, heyßt der Houw<sup>b</sup>, ist aspi, tanni, eychi, eerlis unnd annderley holtz, ist ouch by xxiiij jucharten. / [S. 2]

Item zwüschend vorgemeltem Wygerhouw eyne weyd, ist vor zyten ouch eyne tannwald gsin, hatt yetzt aber vil junger tēnnlinen unnd sol zu eynem wald werden, ist ouch by xxiiij juchartten.

Wyter eyne holtz, stoß an Adlisperg, heißt der Būchelsperg, unnd dann eyne holtz daran, stoß an Dobelhoff, genempt<sup>c</sup> inn Tachßlöcheren, darinn stadt allerley holtz, eychen, būchis, tannen unnd aspiß, wirt zum wenigisten für xxiiij jucharten geschetzt.

Item eyne jungs holtz, genant Sanct Liebenhouw, lyt ob dem closter<sup>1</sup>, ist by xx jucharten, me iij jucharten holtz oben daran, sampt dem strich, den die verordneten vor<sup>d</sup> der wißen ald weyd darzu getheylt habend. Sölliches alleß stoß oben an der Sträßleren allmendt.

Item eyne weyd unnd höltzer, wirt genannt inn Wyden, lyt unnder dem Spitaler holtz, ist ob zweyntzig jucharten.

Item viij jucharten holtz ungefaarlich ēneth der straaß, wie söllichs vom nūwbruch ald infang gesünndert ist. / [S. 3]

Item eyne wißen by der Glatt, ist xij manwerch, darvon gitt man dem Großenmünster alle jar i ⅞ viij ⅞ für den zēchenden. Sölliche wiß ist von eym amptman umb eyne zinns verlichen.

Die summ myner herren theyl ist an holtz unnd veld j<sup>c</sup> lxiiij juchartten.

Bestallung eynes banwarts

[2] Zu beschyrmung söllicher yetzgemelter höltzeren ist eyne banwart gesetzt, der soll sin sitz im Adlisperg unnd darzu deß jars für sin belonung haben zwenntzig guldin. Item es soll im ouch ingegeben werden eyne plätzli höwgewēchs, darvon eyne kũg gewynnnteren möge. Item eyne kōlgärtli unnd eyne hannfflēndli, ouch so-vyl brēnnholtz, als er zu syner hußhalt nothurfftig ist, doch alleyn abholtz oder sunst schlechts abschetzigs holtz, wo im das der amptman (der hienach gemeldet wirt) zum entschädlichisten zoygen kan, dann hynnder demselben unnd one sin vorwißen unnd erlouben soll er nüt nemmen noch anndern lüten gestatten zenemmen, wēder inn schenngkungs noch annderer wyße inn keynen wēg.<sup>2</sup> / [S. 4]

[3] Das opß, so allenthalben uff deß Zürichbergs gūtern wachß (ußgenommen im meygerhof), soll der amptman unnd der banwart miteynannder teylen unnd yeder das halb nemmen.<sup>3</sup>

Deß banwarts eyde

[4] Es soll der banwart schweeren, mynen gnedigen herren von Zürich truw unnd waarheyte zehalten, iren nutz zefürdern unnd schaden ze wēnnden unnd fürnemlich vogenempte höltzer im Adlisperg frũg unnd spaat flyßig zeschirmen unnd zūvergoumen. Unnd wen er schadens halb dar inn fyndt oder ergryfft, den dem amptman unverzogentlich zeleyden unnd anzegeben. Darneben

ouch zûbesorgen, das die zûn gegen holtzeren inn eeren werdint gehalten unnd das der meyger, so den Zürichbergerhof besitzt, deß Zürichbergs holtzer sammentlich unnd sonnderlich inn schutz unnd schirm unnd derselben eygentlich unnd wol acht habe. Unnd ob derselb meyger das nit thêtte, sonder daran far-  
5 lâßig were, das glycher wyß dem amptman anzûzeygen, alß ouch der meyger hinwiderumb gegen im ouch thûn wirt. Unnd benanntlich soll er dem amptman inn allwêg gehorsamm unnd gewârttig sin unnd sunst ußer/ [S. 5]thalb erzelter geschêfften endheyner annderer dingen acht zehaben, sonnder inn disem allem sin beßts unnd wegsts thûn gethrûwlich unnd ungefaarlich.<sup>4</sup>

10 Deß amptmans bestallung, der zû eynem schirmherren deß Zürichbergs genommen unnd fûrgsetzt wirt

[5] So denne nemmend myne herren von unnd uß irem rath eynen amptman, der deß Zürichbergs unnd deßelben holtzeren unnd gûtteren pflêger unnd fûrgsetzter sin soll. Alß yetzmals ist m Heinrich Wunnderlich, dem gyt man jerlichs  
15 zû belonung zechen guldin, darzû hat er den halben teyl opß, so allenenthalben uff deß Zürichbergs gûttern wachßt inn der nûwen allgmeynd unnd sunst. Den annderen halben teyl nymmt der banwart im Adlisperg, wie obstat. Doch dem meyger unvergriffen, dann sy denselben (so wyt sich sin hof erstreckt) inn disem fal rûwig unnd ungeirrt laßen sôllennt.<sup>5</sup>

20 Vorgemelts amptmans eyd

[6] Es soll der amptman schweeren, sin beßten flyß nach vermôgen anze<sup>e</sup>keeren, damit deß Zürich/ [S. 6]bergs, Spittals, Frowenmünster unnd Öttenbacher holtzer, so an dem Zürichberg liggend, vor schaden thrûwlich vergoumpt unnd verhûttert werdint unnd das er im selbs noch annder lûthen gar  
25 keyn holtz geben noch verschencken welle one erlouptnuß myner herren, eynes ersammen raths, unnd darnêben sunst alles das zehannnden unnd zethûn, das er gedennckt gemeyner statt nutz und eer zesyn.<sup>6</sup>

Hernach volgt der ban, so uff die holtzer by eyner geltstraaff gesetzt ist

[7] Als dann unnserere herren burgermeyster unnd râth der statt Zürich inn etlichen verganngnen jaren habent laßen verbyetten, das nyemandts deheynerley  
30 holtzes inn der kilchen zum Großen unnd Frowenmünster, deß closters uff dem Zürichberg, ouch Spittals unnd iren verwandten holtzeren, es seyge uff Gumleren, am Hanngelwêg, am Zürichberg, im Adlisperg, zû Schwamendingen, Rieden, Hönngg oder an annderen ennden gelegen, abhownen, hinfûren noch hinweg tragen sôllte, by der buß daruff gesetzt.

35 Allso ist an dieselben unnserere herren gelanngt, das sôllichs bißhar âben schlēchtlich gehalten syge, deßhalb die gemelten unnserere herren burger/ [S. 7]meyster unnd râth sôllich gebott ernüwerent, also<sup>f</sup> von wellichem das übersehen, nitt gehalten unnd verleydet wirt, wellennt unnserere herren

laßen straffen. Unnd nammlich von yeder eych, so also abgehown wirt, drü pfund zû büß nemmen laßen. Item von eyner tannen eyn pfund fünf schilling. Item von eyner büch eyn pfund. Item von yeder reyff stanngen, die syge haßlin, birchin, krießboümin, salwydin oder annderley holtzes, zechen schilling. Unnd demnach von annderem gemeynen kleynen unnd jungen holtz, das die gebursame je zû zünen brucht, es sygent kernngertten, haßlen, wyßtörnn, schlechtörnn, wyden und derley holtzes, fünff schilling. Wer aber der stumpf, stock oder how merschädlich dann jetzgemelt ist, dann sol ouch eyner, der gefrâffnet hatt, noch türer gebußet werden unnd nach erkanttnuß der gebursame, so die höltzer verzinsent, den beschechnen schaden vergelten. Ouch sol nyemantz inn der gemelten kilchen deß Zürichbergs, Spittals unnd dero verwandten wellden, höltzeren unnd banne deheyn gehowne schytter, stickell, staglen oder sunst anders holtz uffmachen, hinfüren oder trågen. Dann wellicher söllichs thêtte, den wurde man nach gestalt der sach zum höchsten nach billickeyt straaffen. Wytter sol nyemantz durch der gemelten stifften oder ir verwandten gütter / [S. 8] deheyns wêgs gan oder ryten unnd deheynem sin embde, hów nach ops verwûsten, zergenngen, abbrechen noch hinwêg tragen. Dann wer das darüber thût, der ist ouch zechen schilling zû büß verfallen. Unnd damit die welld, wisen, ägker, höltzer unnd gütter der gemelten kilchen Zürichbergs, Spittals Zürich unnd ir verwandten inn söllichem banne beschirmt werdint, habent obgenante unnser herren burgermeyster unnd râth nachgelaßen, das söllich büssen on alle gnad söllint ingezogen werden. Darnach wuß sich menglich zûrichten unnd im selbs vor schaden ze sinde.

Wytter habennt sich unnser herren erkennt, das wellicher ahornin, eschin, aspin oder erlin holtz abhowe, von eynem stumpfen zû büß sölle geben eyn pfund, glych wie von eyner büchen, als vorgeschriben stat.<sup>7</sup>

Buß von deß vechs wêgen, ob das inn höltzeren ergriffen wurde

[8] Item ob vêch inn eyntwêderem obbeschribner höltzeren ergriffen wurde, deß gyt yedes haupt zechen schilling zebuß. Es möchte aber dermaaßen eyn schaden gethan haben, man wurde / [S. 9] es by söllicher büß nit belyben laßen, sonnder den, deß das vech ist, nach grôße deß schadenns höher straaffen.<sup>8</sup>

Was unnd wellicherley holtzes zehowen nachgelaßen ist

[9] Unnd wiewol alles holtz, krumbs unnd gerads, zehowen verboten, so ist doch sydhar uff bitt der wachtgnoßen uß gnaden widerumb<sup>9</sup> vergonnt unnd nachgelaßen, das man ruche dörnn unnd hutboüm alß holtz, so gar keynes wêrds ist, zum zünen unnd annderer notthurfft wol howen möge. Doch das eyn yeder deß zûvor von dem ammtman erlouptnuß unnd in darumb begrüßt habe, der soll im dann den banwartten zûgeben, das er lûge, was er howe. Unnd one

deßelben bysin soll endheyner nüt howen. Fräflete aber yemann des darüber, der gyt die büß on alle gnad, wie vom ban obgeschriben ist.<sup>9</sup>

Wie die büßen von unrichtigen lüthen ingezogen werden söllent

[10] Item was büßen mit überthréttung das [!] bans im holtz gefallen unnd sich  
5 yemmands deren sperren oder die nit richtiglich geben wurde, söllliche soll der  
ammptman mit botten durch eynen statknêcht thryben unnd mitsampt dem  
kosten vorderen unnd inzüchen laßen.<sup>10</sup> / [S. 10]

Der annder teyl deß Zürichbergs güttern, wie der hienach<sup>h</sup> von stuck verzeych-  
net worden ist, uff thrungenlich bitt beyder wachten Flünthern unnd Hottingen  
10 unnd annderer biderber lüthen darumb gesêßen uß gnaden zû eynem allgemey-  
nen weydgang geordnet, doch ouch mit dingen unnd gedingen hernach begrif-  
fen.

[11] Item eyn wissen, by xx manwerch groß, heÿßt der Adlisperg, stoßt an Spit-  
taler How gegen dem closter.

15 Item aber eyn wissen, genannt Wildmatt, ist ouch bi xx manwerchen, me dar-  
an eyn agker, stoßt an die lanndtstraaß, ist viiiij jucharten, lyt oben an der wiß,  
genannt Brûderwiß.

Item aber acht jucharten, deßglychen eyn weyd, ist nach vj jucharten, stoßt  
zû eym theyl an die lanndtstraaß, annderthalb an den Linden Acher unnd zum  
20 dritten an Wyden.

Item eynen acher, heÿßt der Unnder Atzen Büchel, by xj jucharten groß, stoßt  
eyner sydt an die lanndtstraaß, zur annderen an Zimmermans gütter, zum drit-  
ten an Sußenberg unnd zum vierdten an Oberen Atzenbüchel. / [S. 11]

Item xij jucharten, stoßt ouch an Sußenberg unnd oben an der zum Frowen-  
25 münster Holtz unnd anndere höltzer.

Item me j wissen, an gedachten xij jucharten gelegen, ist v manwerch, stoßt  
an die lanndtstraaß.

Item eyn acher, genannt Breyti, ist xiiij jucharten, stoßt an die lanndtstraaß  
unnd Wygerwiß unnd oben an die Kalberweyd.

30 Also hat der weydgang der gemeynen allmendt <sup>i-</sup>an allerley gütteren<sup>-i</sup> wyt  
und breyt <sup>j<sup>11</sup></sup> j<sup>c</sup> v jucharten.

[12] Wellicher nun uff dise allgmeynd fart, die nutzt unnd brucht, der soll  
ouch schuldig unnd verbunden sin, die grêben, zûn, brugken unnd annders,  
deßglychen stäg und wêg uff derselben allgmeynd im inn sinem anteyl costens  
35 helffen zemachen unnd inn eer zeleggen, so digk unnd vyl der amptman in  
deß manen unnd erfordern thût. Dann wellicher sich hyerwider setzen unnd  
ungehorsamm erschynen wurde, demselben soll der weydgannng deß ênnds on  
alle gnad abgeschlagen unnd verbotten sin.<sup>12</sup> / [S. 12]

[13] <sup>13</sup>Item es soll nyemands meer dann dritthalb haupt, das ist zwo k<sup>u</sup> und eyn kalb, für den hirtten schlachen. Unnd wo inn eynem hus meer dann eyn eegemechtdt ist, die nun eyn rouch unnd also miteynannder hußhabennt, denen wirt ouch nit meer, dann ob es nun ein hußhalt were, dritthalb haupt z<sup>u</sup>gelaßen. Aber Marx Sprüngli mag fünff k<sup>u</sup>g unnd zwey kalber uff dise allgemeynd schlachen lut syner brieffen.<sup>14</sup> 5

[14] Item der hirtt soll im keyn sugennds kalb fürtrhryben laßen, es syge dann j<sup>a</sup>rig unnd louffe mit der k<sup>u</sup>g, die es kalberet hat.<sup>15</sup>

Deß hirtten eyd

[15] Item eyn hirtt soll schweeren, das vich, so im für wirt geschlagen, nit on hirtten zelaßen. Er soll ouch mit dem vich am morgen z<sup>u</sup> s<sup>e</sup>chßen uß unnd am abennt z<sup>u</sup> sechßen wider infaren, das w<sup>e</sup>tter ire in dann. Deßglychen, was vichs z<sup>u</sup> schaden gaat, soll er abtragen. Ob ouch eynich vich, so im fürgeschlagen wirt, durch sin verwarloßen verdurbe, das soll er bezalen. Ob aber vich inn der allgemeynd übernacht belibe unnd das z<sup>u</sup> schaden gienge, gaatt inn nütz an. Doch / [S. 13] soll nyemandts keyn vich by nacht uff die allgemeynd schlachen noch daruff laßen, by der b<sup>u</sup>ß, deren sich unnser herren erkennend. Er soll ouch deheyn vich inn die allgemeynd nemmen dann k<sup>u</sup>yen unnd kelber, unnser herren burgermeyster und rath erlounge im dann das. Es soll ouch deheynerley höwen noch m<sup>a</sup>ygen unnd nützit uß der allgemeynd nemmen noch keyn recht haben, der amptman erlounge im dann das. Unnd ob er yemandts s<sup>e</sup>che oder hortte inn myner herren w<sup>e</sup>llden holtz howen, es were tags oder nachts oder uff der allgemeynd m<sup>a</sup>ygte, das soll er eynem ammtman anzeygen unnd leyden by dem eyd.<sup>16</sup> 10 15 20

[16] Item es ist ouch umb meerer glychheytt willen, damit sich nyemandts deheynes nachteyls beklagen möge, wol billich, das nyemandts, wer der ald wo er joch inn ald ußertt der statt ges<sup>e</sup>ßen syge, vor unnd ee der hirtt am morgen den gatter uffth<sup>u</sup>t, deheyn vich inn die allgemeynd schlachen noch ouch demnach widerumb daruß laßen sölle, es fare dann der hirtt z<sup>u</sup> abennd mit der ganntzen h<sup>e</sup>rd hinw<sup>e</sup>g.<sup>17</sup> 25 30

[17] Item es ist ouch myner herren ans<sup>e</sup>chen unnd meynung, das wellicher uff die allgemeynd uff dem Zürichberg schlache, das derselbig sin / [S. 14] vich gar nit uff die allgemeynd im Hard sölle schlachen. Deßglychen wellicher uff das Hard schlache, das derselbig nit uff den Zürichberg sölle schlachen.<sup>18</sup>

[18] Unnd wellicher söllich eyn oder meer der vorgeschribnen artigklen üvers<sup>e</sup>che unnd nit hyeltte, den soll der hirtt dem ammtman leyden unnd der amptman in one vershonem umb z<sup>e</sup>chen batzen<sup>19</sup> zestraffen haben. 35

Deß hirtten lon

[19] Item eynem hirtten soll zů lon werden von eynem haupt die erst wuchen, so er uff die allgemeynd fart, zwen annngster unnd demnach alle wuchen eyn annngster, unnd so eyn kůg zů rynnnder loufft, der wuchen zwen annngster.<sup>20 21</sup>

5 Die rynnndermyett

[20] Item eyn kůg soll unnsern herren von der allgemeynd den ganntzen summer zů zynnß geben acht schilling. Gaat sy aber erst an zů halbem summer oder gaat sy ab uff sanct Johannis tag [24. Juni], so git man nit meer dann vier schilling.<sup>22</sup> / [S. 15]

10 [21] Item eyn kalb git den ganntzen summer vier schilling. Gaat es ab uff Johannis, so git man nit meer dann zwen schilling.<sup>23</sup>

Hernach volgt, wie unnd wellicher maaßen sich der Kűderli<sup>24</sup> von wegen deß Tobelhofs<sup>25</sup> (so er zů hanndtlechen innhat) der allgemeynd halb gebruchen unnd hallten soll.

15 [22] Als gerůrter Kűderli vornacher inn der Zürichbergern hůltzer ettwas gerechtigkeyt gehept unnd nammlich mit sinem vich dar in zů weyd gefaren, habend unnser herren uff sin pittlich ansynnen ime gűttlich zůgelaßen, das er uff die nűwgemacht allgemeynd sechs haupt vichs sampt eynem kalb, doch das dheyne roß darunder syge, schlachen unnd weyden műge unnd darneben sich  
20 dheyner gfaaren mit nutzung deß weydganns gebruchen. Sonnders sol er sin vich ouch fűr den hirtten schlachen unnd vor unnd ee nit uff die allgemeynd tryben, unntz der hirtt mit annderm vich zum gatter inhin fardt. Dargegen ist heyter von unnsern herren erkennt unnd wellend, das bestimpter Kűderli dheyne gerechtigkeyt meer in deß Zürichbergs hůltzer, darinn mit synem vich zewey-  
25 denn nit haben, dann er deßelben genntzlich abstan unnd sich deß weydgangs uff der gemelten allgemeynd behelffen. Unnd ob er darűber inn die hůltzer fűre, so gyt er / [S. 16] von jedtlichem haupt vichs ein pfund unnd fűnff schilling zů rechter straaff unnd bűß. Es sol ouch vorbestimpter Kűderli den allment zyns von sinem vich, so er uff die allment also schlacht, ußrichten inn allwűg, wie  
30 andere, so dahin farend.<sup>26</sup>

[23] Mine herren hannd uff trungenlich bitt deren von Hottingen unnd der wachtgnůßen darumb inen uß gnaden vergonnt unnd nachgelaßen, ruche důrnn zů iren zűnen unnd gűteren uff dem Zürichberg wie von alterhār zehowen, doch das sy von ye zů zyten eynem amptman deß Zürichbergs erlouptnus nemmen  
35 unnd in zűvor darumb bitten. Der soll inen dann den bannwarten zůgeben, das er lűge, was sy howind, unnd one deßelben bysin sůllennt sy nűdt howen. Frűff-letend sy dann darűber, so soll der amptman vermůg deß bűchlins<sup>27</sup> die bűßen von inen inzűchen.<sup>28</sup>



[24] Damit der Enngelhart unnd der, so uff deß Spittals Hoffstatt sitzt, der weyden (die man inen uff dem Zürichberg zur allgemeynd ingeschlagen hat) ergetzt werdind, söllemt sy hinfür von den zweygen heupten, so sy uff die allgemeynd schlachend, keynen zyns zegeben schuldig, aber um das halb haupt nit gefrygt sin.<sup>29</sup>

5

**Original:** StAZH C II 10, Nr. 552 a; Heft (8 Blätter); Papier, 16.0 × 22.0 cm.

<sup>a</sup> Korrigiert aus: dem dem.

<sup>b</sup> Textvariante in StAZH C II 10, Nr. 529: Wyger How.

<sup>c</sup> Korrigiert aus: genenempt.

<sup>d</sup> Textvariante in StAZH C II 10, Nr. 529: von.

10

<sup>e</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile.

<sup>f</sup> Streichung: v.

<sup>g</sup> Streichung: ge-.

<sup>h</sup> Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: ernach.

<sup>i</sup> Auslassung in StAZH C II 10, Nr. 529.

15

<sup>j</sup> Textvariante in StAZH C II 10, Nr. 529: an acher, wissen und velden.

<sup>1</sup> Ehemaliger Konvent des Chorherrenstifts St. Martin auf dem Zürichberg.

<sup>2</sup> Dieser Artikel entspricht grösstenteils Artikel 18 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65); der Lohn von 20 Gulden und der Hälfte des Obstes wurde dort in einem eigenen Artikel geregelt (Art. 19). Allerdings sah die alte Ordnung zwei Bannwarte vor, einen auf dem Adlisberg und einen auf dem Zürichberg. Zur Einsparung von Kosten empfahlen die Verordneten im Entwurf, nur noch einen Bannwart zu beschäftigen und die Aufgaben des anderen ohne zusätzliche Belohnung dem Meier des neuen Meierhofs zu übertragen (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 13-14). Daher fehlt in der vorliegenden Ordnung auch jener Artikel der alten Ordnung, der sich mit der Bestellung der zwei Bannwarte befasste (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65, Art. 16).

20

25

<sup>3</sup> Diese Bestimmung zum Obst war in der Ordnung von 1540 einerseits in den Bestimmungen zur Besoldung des Bannwarts enthalten (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65, Art. 19), andererseits entspricht der Anspruch des Amtmanns Artikel 12 der Ordnung von 1540.

<sup>4</sup> Dieser Artikel entspricht inhaltlich Artikel 17 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65), ist aber etwas wortreicher; ausserdem wurde die allgemeine Treue- und Gehorsamspflicht den gnädigen Herren gegenüber ergänzt. Neu ist die gegenseitige Kontrolle von Bannwart und Meier, welche im Entwurf noch einen eigenen Artikel ausmachte (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 15).

30

<sup>5</sup> Dieser Artikel hat weder in der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65) noch im Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) eine Entsprechung. Artikel 12 der Ordnung von 1540 hält nur fest, dass der Amtmann Anspruch auf die Hälfte des Obstes vom Zürichberg habe.

35

<sup>6</sup> Dieser Artikel entspricht Artikel 11 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65), ergänzt um den Zusatz zur Förderung des Nutzens der Stadt. Die Pflicht des Amtmanns, zwei Zuchtstiere für die Allmend zu stellen, die in der Ordnung von 1540 in Artikel 13 festgehalten wurde, entfällt, da laut dem Entwurf sowohl Küderli auf dem Tobelhof als auch der Meier auf dem neuen Meierhof einen Stier zu halten hatten (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 13).

40

<sup>7</sup> Dieser Artikel entspricht einem undatierten Nachtrag zur Ordnung von 1540 (StArZH III.D.10., S. 21-23).

<sup>8</sup> Dieser Artikel entspricht einem Nachtrag vom 2. Oktober 1542 zur Ordnung von 1540 (StArZH III.D.10., S. 17).

<sup>9</sup> Dieser Artikel basiert einerseits auf dem Nachtrag vom 14. Juni 1542 zur Ordnung von 1540, der unten als Artikel 23 noch einmal aufgenommen wurde. Andererseits wurde er von den Verordneten

45

im Entwurf angelegt als Antwort auf die spezifische Nachfrage des Amtmanns, wie mit dem Schlagen von houtboum (wolliger Schneeball, vgl. Idiotikon, Bd. 4, Sp. 1238) umgegangen werden soll (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 17).

- 10 Dieser Artikel wurde auf Vorschlag der Verordneten neu in die Ordnung aufgenommen. Nicht über-  
5 nommen wurde der Vorschlag, das Einziehen des Viehzinses für die Allmend nicht mehr durch den  
Amtmann, sondern durch je einen Verordneten der Wachten Fluntern und Hottingen besorgen zu  
lassen (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 15-16).
- 11 Im Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) fehlte ursprünglich an allerley gütteren, dafür stand an acher,  
wissen und velden nach wyt und breyt. Dies wurde dann durch Streichung und Überschreiben  
10 korrigiert zu der Fassung, wie sie auch in der Ausfertigung steht.
- 12 Der Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) erwähnt hier, dass die Verordneten im Vergleich zum ersten  
Artikel von SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65 den Teil mit ouch die benamsoten fünf huser ab der Ober-  
ren Stras weglassen und durch eine allgemeine Formulierung ersetzen wollten. Ebenfalls fielen die  
Bemerkungen weg, dass die Allmende eine Gnade und kein Recht sei und dass Bürgermeister und  
Rat sich jederzeit Änderungen vorbehalten (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65, Art. 2).
- 13 Ein Artikel zur Einrichtung des Meierhofs und zu den Pflichten und Nutzungsrechten des Meiers,  
der im Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) an dieser Stelle vorgeschlagen wurde, wurde nicht auf-  
genommen. Stattdessen finden sich die Beschreibung der Güter des Meierhofs und die Rechte und  
Pflichten des Meiers in StAZH C II 10, Nr. 552, S. 3-9.
- 20 14 Dieser Artikel entspricht Artikel 3 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 15 15 Dieser Artikel entspricht Artikel 4 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 16 16 Der Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) empfiehlt, den Hirteneid zu übernehmen, aber die Pflicht, die  
Maulwurfshaufen zu zerstoßen, zu streichen. Dies, da im ersten Artikel schon festgehalten werde,  
wer sich um die Erhaltung der Allmend zu kümmern habe, und das nicht Aufgabe des Hirten sei. Im  
25 17 Übrigen entspricht dieser Abschnitt Artikel 5 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 17 17 Dieser Artikel entspricht Artikel 6 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 18 18 Dieser Artikel entspricht Artikel 7 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 19 19 Eine konstante Höhe des Bussgeldes wurde von den Verordneten im Entwurf festgelegt, dort aller-  
dings mit 1 Pfund 6 Schilling (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 12). Laut der alten Ordnung wurden die  
30 20 Übertreter irem verdienen nach bestraft (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65, Art. 8).
- 20 20 Dieser Artikel entspricht Artikel 9 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 21 21 In der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65) folgte hier noch ein Artikel, der den Kreis  
der Nutzungsberechtigten explizit festhielt: Stadtbürger, Fluntern, Hottingen sowie fünf Häuser von  
Oberstrass. Für die neue Fassung erachteten die Verordneten diesen Artikel für unnötig, wenn der  
35 22 erste Artikel nach ihrem Vorschlag abgeändert werde.
- 22 22 Dieser Artikel entspricht Artikel 14 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 23 23 Dieser Artikel entspricht Artikel 15 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 24 24 Hans Weber, genannt Küderli, Besitzer des Handlehens (StAZH C II 10, Nr. 525).
- 25 25 Beschreibung des Tobelhofes des ehemaligen Klosters St. Martin auf dem Zürichberg vom 5. Mai  
40 1540 (StAZH C II 10, Nr. 525).
- 26 26 Dieser Artikel entspricht einem undatierten Nachtrag zur Ordnung von 1540 (StArZH III.D.10., S. 15-  
16).
- 27 27 StArZH III.D.10; gemeint ist wohl der Bussenkatalog, dort auf S. 21-23, der auch oben, Artikel 7,  
eingeflossen ist.
- 45 28 28 Dieser Artikel entspricht einem Nachtrag vom 14. Juni 1542 zur Ordnung von 1540  
(StArZH III.D.10., S. 16).
- 29 29 Dieser Artikel entspricht einem Nachtrag vom 2. Oktober 1542 zur Ordnung von 1540  
(StArZH III.D.10., S. 17).